

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 28. September 1989

Nr. 187 (6 065)

Preis 3 Kopeken

GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik Über die Sprachen in der Kasachischen SSR

Diese stürmische erste Lesung

Die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR setzt ihre Arbeit fort

Das in die Arbeit des sowjetischen Parlaments eingeleitete elektronische System, registrierte erstmalig die Resultate der Abstimmung, der stürmischen Debatte zu der Frage, die unsere ganze Gesellschaft bewegt, vorausgegangen waren. Am 26. September begann die gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets, die von M. S. Gorbatschow eröffnet wurde, sofort mit der Diskussion einer der akutesten Fragen — der Gegenwart und Zukunft des gesellschaftlichen Sektors der Volkswirtschaft. Den Bericht zum Gesetzentwurf über die Vornahme von Änderungen und Ergänzungen im Gesetz „Über die Kooperation in der UdSSR“ erstattete der Stellvertreter des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Abalkin. Was ist grundsätzlich neu im Herangehen der Regierung an die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung im Lande? Vor allem brauchen wir, wie sich der Regierensprecher ausdrückte, ein zivilisiertes System der Genossenschaftsbewegung. Es gilt, die Tendenz der allgemeinen Verstaatlichung der Ökonomie zu überwinden. Es ist bemerkenswert, unterstrich der Berichterstatter, daß gerade der genossenschaftliche Sektor die ersten ernsthaften Schritte zur Herausbildung des sozialistischen Marktes macht, er befördert viele energiegeladene Geschäftsleute in den Wirtschaftsbereich und hilft, das im Laufe von Jahrzehnten entstandene Diktat des Staatsmonopolismus in vielen Sphären zu erschüttern. Gerade die Entwicklung dieses Sektors bewog den Obersten Sowjet der UdSSR zu Änderungen im Gesetz über den staatlichen Betrieb.

Die Sprache ist der größte Reichtum und ein unabdingbares Merkmal der Nation. Mit der Entwicklung der Sprache und der Erweiterung ihrer gesellschaftlichen Funktionen ist unbedingt das Gedeihen der nationalen Kultur und die Zukunft der Nation selbst als einer historisch entstandenen stabilen Menschengemeinschaft verbunden. Ausgehend von den Leninschen Prinzipien der politischen Selbstbestimmung und der Gleichberechtigung der Nationen, der freien Entwicklung der Sprachen und Kulturen, zur Vervollkommnung der zwischennationalen Beziehungen, Festigung der Freundschaft und

Zusammenarbeit zwischen den in der Kasachischen SSR lebenden Völkern, Völkern und nationalen Gruppen legt das vorliegende Gesetz die Rechtsgrundlagen des Funktionierens und der Entwicklung der Sprachen in der Republik fest. Die Kasachische SSR gewährleistet die Rechtsgarantien und das ehrerbietige Verhalten gegenüber allen Sprachen, die in der Republik verwendet werden, und beschützt das verbriefte Recht der Bürger einer beliebigen Nationalität auf die Entwicklung ihrer Sprache und Kultur.

in die Sprache ausgehändigt, die sie beherrschen. Artikel 14. Das Gerichtsverfahren über administrative Rechtsverletzungen erfolgt in Kasachisch oder Russisch oder in der Sprache der Mehrheit der Bevölkerung der gegebenen Ortschaft. Personen, die die Sprache, in der das Gerichtsverfahren erfolgt, nicht beherrschen, bekommen Dolmetscher. Artikel 15. Beim Verkehr der Organe der Staatsmacht und der Leitung, der Betriebe, Einrichtungen und Organisationen der Kasachischen SSR mit den Organen der Staatsmacht und der Leitung, mit Betrieben, Einrichtungen und Organisationen der UdSSR bzw. anderer Unionsrepubliken wird die Sprache des zwischennationalen Verkehrs angewandt.

für Bürger und die Unterhaltung mit ihnen in der angesprochenen Sprache zu gewährleisten und je nach der Schaffung der entsprechenden Bedingungen Kasachisch und Russisch und in den Orten des kompakten Siedelns anderer nationaler Gruppen — auch deren Sprachen in einem für die Ausübung ihrer dienstlichen Funktionen nötigen Umfang zu beherrschen. Im Hinblick auf die Steigerung des Niveaus der allgemeinen und beruflichen Ausbildung im Bereich des Kasachischen, Russischen und anderer Sprachen in der Perspektive ist eine höchst objektive, schrittweise und streng differenzierte Ordnung der Attestierung der Kader und deren Auswahl unter obligatorischer Berücksichtigung vor allem der geschäftlichen, moralischen und politischen Qualitäten der Mitarbeiter vorzuziehen. Artikel 17. Die Organe der Staatsmacht, der Leitung, der Betriebe, Einrichtungen und Massenorganisationen haben — das Erlernen des Kasachischen und Russischen in Kollektiven und in den Orten des kompakten Siedelns von Vertretern anderer Nationalitäten — auch das Erlernen ihrer Sprache zu stimulieren und es auf Kosten der Haushalts- sowie eigenen Finanzierungen zu gewährleisten.

fördert das Erlernen der traditionellen kasachischen Schrift auf der Grundlage der arabischen Graphik zu wissenschaftlichen Zwecken. Dazu werden die entsprechenden wissenschaftlich-pädagogischen Kader ausgebildet und die nötige materiell-technische Basis geschaffen. Artikel 26. Die Kasachische SSR fördert die Gründung nationaler Kulturzentren, Gesellschaften und anderer gesellschaftlicher Organisationen und räumt ihnen das Recht ein, Vorschläge über die Eröffnung von Vorschuleinrichtungen, Schulen, Gruppen und Abteilungen in den Berufs-, Fach- bzw. Hochschulen und Kultureinrichtungen

und über die Gründung schöpferischer Kollektive einzubringen. Zur Entwicklung von Sprachen und Kulturen wird den nationalen Kulturzentren, Gesellschaften und Organisationen das Recht gewährt, gesellschaftlich-politische und kulturelle Massenveranstaltungen durchzuführen, Bräuche zu üben, Vorbereitungen zur Herausgabe von wissenschaftlicher, populärwissenschaftlicher, schöner und anderer Literatur, Periodika sowie zur Ausstrahlung von Rundfunk- und Fernsehsendungen zu treffen und andere gesellschaftliche Tätigkeit in der Muttersprache zu betreiben.

Kapitel I.

Allgemeine Bestimmungen

Artikel 1. Die Staatssprache der Kasachischen SSR ist Kasachisch. Die Kasachische SSR beschützt die kasachische Sprache auf Staatsniveau und trägt Sorge für ihre aktive Anwendung in den Staatsorganen und Massenorganisationen, in den Einrichtungen der Volksbildung, Kultur und Wissenschaft, im Dienstleistungswesen, den Massenmedien und anderen Bereichen. Artikel 2. Russisch ist in der Kasachischen SSR die Sprache des zwischennationalen Verkehrs. Die Kasachische SSR gewährleistet das freie Funktionieren des Russischen neben der Staatssprache.

schluß des entsprechenden Sowjets der Volksdeputierten in festgelegter Ordnung der Status einer lokalen Amtssprache verliehen werden. Die lokale Amtssprache wird neben der Staatssprache und der Sprache des zwischennationalen Verkehrs angewandt. Artikel 5. Die Kasachische SSR trägt auf Staatsebene Sorge für die allseitige Entwicklung der nicht-russisch-russischen und russisch-nicht-russischen Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit. Artikel 6. Das vorliegende Gesetz reglementiert nicht die Anwendung der Sprachen beim persönlichen Verkehr, in Truppteilen, in militärischen Anstalten sowie in religiösen Gemeinden. Artikel 7. Die Kasachische SSR gewährleistet durch die Festlegung des Status und der Ordnung der Sprachanwendung in der Republik allen Bürgern die gleiche Freiheit bei der Wahl der Sprache der gesellschaftlichen Tätigkeit und den gleichen Schutz der nationalen Würde eines jeden unabhängig von der Wahl der Sprache seiner Lebensstätte. Die Wahrnehmung der Rechte und Freiheiten im Sprachbereich durch die Bürger darf nicht die Interessen der Gesellschaft und des Staates sowie die Rechte anderer Bürger beeinträchtigen.

Artikel 16. Die Mitarbeiter der Organe der Staatsmacht und der Leitung, der Rechtsschutzorgane, der Organe für Sozialfürsorge, der Einrichtungen für Volksbildung, Kultur und Gesundheitsschutz, der Handels-, Dienstleistungs-, Fernmelde-, Verkehrs-, Energie-, Fernstudien- und Informationsdienste haben die Sprechstunden

Artikel 18. Die Kasachische SSR gewährleistet jedem Bürger das Recht auf die freie Wahl der Sprache beim Erziehungs- und Unterrichtsprozeß. Dieses Recht wird durch die Schaffung eines ausgebauten Netzes von Vorschuleinrichtungen, von Schulen mit dem Erziehungs- und Unterrichtsprozeß in Kasachisch sowie in Russisch oder in einer anderen Sprache unter Berücksichtigung der Interessen der in der gegebenen Ortschaft lebenden Nationalitäten und durch die Verwirklichung der Politik abgesichert, gerichtet auf die Verbreitung der Praxis der Kontinuität des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses in der Muttersprache als eines Mittels zur Beibringung stetiger Fertigkeiten auf dem Gebiet der nationalen Traditionen und der Kultur. Artikel 19. In den allgemeinbildenden und den Berufsschulen, in den Fach- und Hochschuleinrichtungen ist Kasachisch und Russisch ein obligatorisches Fach des Lehrprogramms und gehört zum Verzeichnis von Fächern, die in das Dokument über die Absolvierung der Bildungseinrichtung einzutragen sind (für diejenigen, die den vollen Unterrichtskurs durchgenommen haben).

Artikel 27. In der Kasachischen SSR hat jede Ortschaft, Straße, jeder Platz und jedes andere territoriale Objekt traditionell nur einen Namen — vorwiegend in kasachischer Sprache, der in anderen Sprachen gemäß den geltenden Regeln wiedergegeben wird. Die Einrichtungen, Betriebe, Organisationen und ihre Struktureinheiten werden in kasachischer und parallel in russischer Sprache, nötigenfalls auch in anderen Sprachen benannt. Artikel 28. Die Namen, Vor- und Vatersnamen sowie Ethnonyme werden gemäß der Orthographie der nationalen Literaturnormen niedergeschrieben und in anderen Sprachen gemäß den Literaturnormen dieser Sprachen wiedergegeben. Artikel 29. Die Texte der offiziellen Siegel- bzw. Stempelabdrücke und Formulare der Betriebe, Einrichtungen und Organisationen werden in kasachischer und russischer Sprache aufgestellt. Die Texte der Formulare, der Aushängeschilder, Anzeigen, der offiziellen Werbung, der Preisver-

Kapitel IV.

Orts- und Eigennamen, Zeichen und Informationen

zeichnisse und Preislisten sowie anderer Anschauungsmaterialien werden in Kasachisch und Russisch und in den Orten kompakten Siedelns anderer nationaler Gruppen in ihrer Muttersprache abgefaßt. Die Warenetiketten, Markierung und Vorschriften für die in der Republik erzeugten Waren müssen die notwendigen Informationen in kasachischer und russischer Sprache enthalten. Alle Texte der visuellen Information werden, wie folgt, angeordnet: Links oder oben steht der Text in kasachischer Sprache, rechts oder unten steht der Text in russischer Sprache. Die Texte werden in gleicher Buchstabengröße ausgeführt. Mündliche Informationen, Bekanntmachungen und Werbungen werden in kasachischer und russischer Sprache wiedergegeben. Artikel 30. Die Telegraph- und Postsendungen innerhalb der Kasachischen SSR werden in kasachischer oder in russischer Sprache und die nach außerhalb der Republik adressierten (mit Ausnahme des Auslands) in russischer Sprache abgefaßt.

Kapitel III.

Die Sprache im Bereich der Bildung, Wissenschaft, Kultur und in den Massenmedien

Die Beherrschung der russischen Sprache durch die Vertreter aller Nationalitäten der Republik entspricht deren grundsätzlichen Interessen. Artikel 3. Der Status des Kasachischen als der Staatssprache und der Status des Russischen als der Sprache des zwischennationalen Verkehrs behindern nicht die Anwendung und Entwicklung der Sprachen der auf dem Territorium der Kasachischen SSR lebenden nationalen Gruppen. Artikel 4. Den Sprachen der nationalen Gruppen der Kasachischen SSR kann in den Orten ihres kompakten Siedelns auf Be-

Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR bestimmt. Artikel 21. Die Kasachische SSR gewährleistet ein gleichberechtigtes Funktionieren der kasachischen und der russischen Sprache im Bereich der Kultur und der Massenmedien und schafft Bedingungen für eine aktive Anwendung der Sprachen der anderen nationalen Gruppen in diesen Bereichen. Artikel 22. In der Kasachischen SSR wird das gleichberechtigte Funktionieren der kasachischen, der russischen und anderer Sprachen im Bereich der Wissenschaft gewährleistet, und es wird die freie Wahl der Sprache der wissenschaftlichen Arbeiten, des Abfassens und der öffentlichen Verteidigung von Dissertationen in kasachischer, russischer oder in einer anderen Sprache je nach den Möglichkeiten des spezialisierten Rates verkörpert. Die Unterlagen zur Verteidigung der Dissertationen, mit Ausnahme des Manuskripts selbst, werden der höchsten Attestkommission beim Ministerrat der UdSSR in russischer Sprache vorgelegt. Artikel 23. Die Kasachische SSR gewährleistet die Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten, schöner Literatur, von Periodika und anderen Druckerzeugnissen und die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft, Technik, und Kultur über die Massenmedien in der Staatssprache, in der Sprache des zwischennationalen Verkehrs sowie in den Sprachen der in der Republik kompakten siedelnden nationalen Gruppen. Artikel 24. Wissenschaftliche Konferenzen, Symposien und andere Veranstaltungen von Republik- und örtlicher Bedeutung werden in Kasachisch und Russisch und Veranstaltungen über Probleme der anderen in der Republik lebenden Nationalitäten auch in ihrer Muttersprache abgehalten. Den Teilnehmern von Veranstaltungen wird Übersetzung in die jeweilige Sprache garantiert. Artikel 25. Die Kasachische SSR

Artikel 18. Die Kasachische SSR gewährleistet jedem Bürger das Recht auf die freie Wahl der Sprache beim Erziehungs- und Unterrichtsprozeß. Dieses Recht wird durch die Schaffung eines ausgebauten Netzes von Vorschuleinrichtungen, von Schulen mit dem Erziehungs- und Unterrichtsprozeß in Kasachisch sowie in Russisch oder in einer anderen Sprache unter Berücksichtigung der Interessen der in der gegebenen Ortschaft lebenden Nationalitäten und durch die Verwirklichung der Politik abgesichert, gerichtet auf die Verbreitung der Praxis der Kontinuität des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses in der Muttersprache als eines Mittels zur Beibringung stetiger Fertigkeiten auf dem Gebiet der nationalen Traditionen und der Kultur. Artikel 19. In den allgemeinbildenden und den Berufsschulen, in den Fach- und Hochschuleinrichtungen ist Kasachisch und Russisch ein obligatorisches Fach des Lehrprogramms und gehört zum Verzeichnis von Fächern, die in das Dokument über die Absolvierung der Bildungseinrichtung einzutragen sind (für diejenigen, die den vollen Unterrichtskurs durchgenommen haben).

Artikel 22. In der Kasachischen SSR wird das gleichberechtigte Funktionieren der kasachischen, der russischen und anderer Sprachen im Bereich der Wissenschaft gewährleistet, und es wird die freie Wahl der Sprache der wissenschaftlichen Arbeiten, des Abfassens und der öffentlichen Verteidigung von Dissertationen in kasachischer, russischer oder in einer anderen Sprache je nach den Möglichkeiten des spezialisierten Rates verkörpert. Die Unterlagen zur Verteidigung der Dissertationen, mit Ausnahme des Manuskripts selbst, werden der höchsten Attestkommission beim Ministerrat der UdSSR in russischer Sprache vorgelegt. Artikel 23. Die Kasachische SSR gewährleistet die Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten, schöner Literatur, von Periodika und anderen Druckerzeugnissen und die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft, Technik, und Kultur über die Massenmedien in der Staatssprache, in der Sprache des zwischennationalen Verkehrs sowie in den Sprachen der in der Republik kompakten siedelnden nationalen Gruppen. Artikel 24. Wissenschaftliche Konferenzen, Symposien und andere Veranstaltungen von Republik- und örtlicher Bedeutung werden in Kasachisch und Russisch und Veranstaltungen über Probleme der anderen in der Republik lebenden Nationalitäten auch in ihrer Muttersprache abgehalten. Den Teilnehmern von Veranstaltungen wird Übersetzung in die jeweilige Sprache garantiert. Artikel 25. Die Kasachische SSR

Kapitel V.

Rechtsschutz der auf dem Territorium Kasachstans funktionierenden Sprachen

Artikel 31. In den Funktionsbereichen der Staatssprache, auf die sich das vorliegende Gesetz erstreckt, gelten die Normen der gegenwärtigen kasachischen Literatur- und Rechtsprache. Artikel 32. Die Zurückweisung einer Anfrage eines Antrags oder einer Beschwerde durch Amtsperson, oder deren unsachgemäße Behandlung infolge der Nichtbeherrschung der Sprache zieht eine gesetzliche Verantwortung nach sich. Artikel 33. Die Einschränkung der Rechte der Staatsbürger bei der Wahl der Sprache und die Diskriminierung aus sprachlichen Gründen hat Verantwortung zur Folge, die in der Gesetzgebung vorgesehen ist.

Kapitel II.

Funktionieren der Sprachen in den Organen der Staatsmacht und der Leitung in Massenorganisationen und Betrieben

Artikel 8. Die Arbeitssprachen der Organe der Staatsmacht und der Leitung, der Rechtsschutzorgane, der Massenorganisationen und Betriebe der Kasachischen SSR sind Kasachisch, Russisch und die Sprachen der nationalen Gruppen der Republik. Artikel 9. Die Akten der Republikorgane der Staatsmacht und der Leitung werden in Kasachisch und Russisch abgefaßt. Die Akten der örtlichen Macht- und Leitungsorgane können in Kasachisch, Russisch oder in der lokalen Amtssprache, ausgehend von der in der jeweiligen Region angenommenen Sprache des Geschäftsverkehrs abgefaßt werden. Artikel 10. Die Sprachen des innerbetrieblichen Geschäftsverkehrs in Betrieben, Institutionen und Organisationen sind Kasachisch, Russisch oder die lokale Amtssprache. Artikel 11. Die statistischen Abrechnungs-, Finanz- und technischen Unterlagen werden in der Kasachischen SSR auf Kasachisch und auf Russisch geführt.

Artikel 12. Antworten von Betrieben, Einrichtungen und Organisationen auf Vorschläge, Anfragen, Eingaben und Klagen von Bürgern sowie auf andere Dokumente werden in Kasachisch, Russisch oder in der örtlichen Amtssprache gegeben. Artikel 13. Das Gerichtsverfahren der Kasachischen SSR erfolgt in Kasachisch oder in Russisch oder in der Sprache der Mehrheit der Bevölkerung der gegebenen Ortschaft. Den an einem Prozeß beteiligten Personen, die die Sprache in der das Gerichtsverfahren erfolgt, nicht beherrschen, wird das Recht auf volles Bekanntwerden mit dem Prozeßstoff, auf die Teilnahme an den Gerichtshandlungen durch den Dolmetscher sowie das Recht garantiert, vor Gericht in der Muttersprache aufzutreten. Die Untersuchungs- und Gerichtsakten werden den am Prozeß beteiligten Personen ordnungsgemäß in der Übersetzung

Artikel 18. Die Kasachische SSR gewährleistet jedem Bürger das Recht auf die freie Wahl der Sprache beim Erziehungs- und Unterrichtsprozeß. Dieses Recht wird durch die Schaffung eines ausgebauten Netzes von Vorschuleinrichtungen, von Schulen mit dem Erziehungs- und Unterrichtsprozeß in Kasachisch sowie in Russisch oder in einer anderen Sprache unter Berücksichtigung der Interessen der in der gegebenen Ortschaft lebenden Nationalitäten und durch die Verwirklichung der Politik abgesichert, gerichtet auf die Verbreitung der Praxis der Kontinuität des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses in der Muttersprache als eines Mittels zur Beibringung stetiger Fertigkeiten auf dem Gebiet der nationalen Traditionen und der Kultur. Artikel 19. In den allgemeinbildenden und den Berufsschulen, in den Fach- und Hochschuleinrichtungen ist Kasachisch und Russisch ein obligatorisches Fach des Lehrprogramms und gehört zum Verzeichnis von Fächern, die in das Dokument über die Absolvierung der Bildungseinrichtung einzutragen sind (für diejenigen, die den vollen Unterrichtskurs durchgenommen haben).

Artikel 22. In der Kasachischen SSR wird das gleichberechtigte Funktionieren der kasachischen, der russischen und anderer Sprachen im Bereich der Wissenschaft gewährleistet, und es wird die freie Wahl der Sprache der wissenschaftlichen Arbeiten, des Abfassens und der öffentlichen Verteidigung von Dissertationen in kasachischer, russischer oder in einer anderen Sprache je nach den Möglichkeiten des spezialisierten Rates verkörpert. Die Unterlagen zur Verteidigung der Dissertationen, mit Ausnahme des Manuskripts selbst, werden der höchsten Attestkommission beim Ministerrat der UdSSR in russischer Sprache vorgelegt. Artikel 23. Die Kasachische SSR gewährleistet die Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten, schöner Literatur, von Periodika und anderen Druckerzeugnissen und die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft, Technik, und Kultur über die Massenmedien in der Staatssprache, in der Sprache des zwischennationalen Verkehrs sowie in den Sprachen der in der Republik kompakten siedelnden nationalen Gruppen. Artikel 24. Wissenschaftliche Konferenzen, Symposien und andere Veranstaltungen von Republik- und örtlicher Bedeutung werden in Kasachisch und Russisch und Veranstaltungen über Probleme der anderen in der Republik lebenden Nationalitäten auch in ihrer Muttersprache abgehalten. Den Teilnehmern von Veranstaltungen wird Übersetzung in die jeweilige Sprache garantiert. Artikel 25. Die Kasachische SSR

Kapitel VI.

Sicherstellung des Gesetzes, Ordnung seiner Inkraftsetzung und Kontrolle der Erfüllung

Artikel 34. Die kadematische, die materiell-technische, die finanzielle sowie die lehr- und methodische Sicherstellung der Realisierung der Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes werden dem Ministerrat der Kasachischen SSR aufgelegt. Artikel 35. Die Kontrolle der Erfüllung des vorliegenden Gesetzes wird vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und vom Ministerrat der Kasachischen SSR ausgeübt.

Artikel 8. Die Arbeitssprachen der Organe der Staatsmacht und der Leitung, der Rechtsschutzorgane, der Massenorganisationen und Betriebe der Kasachischen SSR sind Kasachisch, Russisch und die Sprachen der nationalen Gruppen der Republik. Artikel 9. Die Akten der Republikorgane der Staatsmacht und der Leitung werden in Kasachisch und Russisch abgefaßt. Die Akten der örtlichen Macht- und Leitungsorgane können in Kasachisch, Russisch oder in der lokalen Amtssprache, ausgehend von der in der jeweiligen Region angenommenen Sprache des Geschäftsverkehrs abgefaßt werden. Artikel 10. Die Sprachen des innerbetrieblichen Geschäftsverkehrs in Betrieben, Institutionen und Organisationen sind Kasachisch, Russisch oder die lokale Amtssprache. Artikel 11. Die statistischen Abrechnungs-, Finanz- und technischen Unterlagen werden in der Kasachischen SSR auf Kasachisch und auf Russisch geführt.

Artikel 12. Antworten von Betrieben, Einrichtungen und Organisationen auf Vorschläge, Anfragen, Eingaben und Klagen von Bürgern sowie auf andere Dokumente werden in Kasachisch, Russisch oder in der örtlichen Amtssprache gegeben. Artikel 13. Das Gerichtsverfahren der Kasachischen SSR erfolgt in Kasachisch oder in Russisch oder in der Sprache der Mehrheit der Bevölkerung der gegebenen Ortschaft. Den an einem Prozeß beteiligten Personen, die die Sprache in der das Gerichtsverfahren erfolgt, nicht beherrschen, wird das Recht auf volles Bekanntwerden mit dem Prozeßstoff, auf die Teilnahme an den Gerichtshandlungen durch den Dolmetscher sowie das Recht garantiert, vor Gericht in der Muttersprache aufzutreten. Die Untersuchungs- und Gerichtsakten werden den am Prozeß beteiligten Personen ordnungsgemäß in der Übersetzung

Artikel 18. Die Kasachische SSR gewährleistet jedem Bürger das Recht auf die freie Wahl der Sprache beim Erziehungs- und Unterrichtsprozeß. Dieses Recht wird durch die Schaffung eines ausgebauten Netzes von Vorschuleinrichtungen, von Schulen mit dem Erziehungs- und Unterrichtsprozeß in Kasachisch sowie in Russisch oder in einer anderen Sprache unter Berücksichtigung der Interessen der in der gegebenen Ortschaft lebenden Nationalitäten und durch die Verwirklichung der Politik abgesichert, gerichtet auf die Verbreitung der Praxis der Kontinuität des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses in der Muttersprache als eines Mittels zur Beibringung stetiger Fertigkeiten auf dem Gebiet der nationalen Traditionen und der Kultur. Artikel 19. In den allgemeinbildenden und den Berufsschulen, in den Fach- und Hochschuleinrichtungen ist Kasachisch und Russisch ein obligatorisches Fach des Lehrprogramms und gehört zum Verzeichnis von Fächern, die in das Dokument über die Absolvierung der Bildungseinrichtung einzutragen sind (für diejenigen, die den vollen Unterrichtskurs durchgenommen haben).

Artikel 22. In der Kasachischen SSR wird das gleichberechtigte Funktionieren der kasachischen, der russischen und anderer Sprachen im Bereich der Wissenschaft gewährleistet, und es wird die freie Wahl der Sprache der wissenschaftlichen Arbeiten, des Abfassens und der öffentlichen Verteidigung von Dissertationen in kasachischer, russischer oder in einer anderen Sprache je nach den Möglichkeiten des spezialisierten Rates verkörpert. Die Unterlagen zur Verteidigung der Dissertationen, mit Ausnahme des Manuskripts selbst, werden der höchsten Attestkommission beim Ministerrat der UdSSR in russischer Sprache vorgelegt. Artikel 23. Die Kasachische SSR gewährleistet die Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten, schöner Literatur, von Periodika und anderen Druckerzeugnissen und die Propaganda der Errungenschaften der Wissenschaft, Technik, und Kultur über die Massenmedien in der Staatssprache, in der Sprache des zwischennationalen Verkehrs sowie in den Sprachen der in der Republik kompakten siedelnden nationalen Gruppen. Artikel 24. Wissenschaftliche Konferenzen, Symposien und andere Veranstaltungen von Republik- und örtlicher Bedeutung werden in Kasachisch und Russisch und Veranstaltungen über Probleme der anderen in der Republik lebenden Nationalitäten auch in ihrer Muttersprache abgehalten. Den Teilnehmern von Veranstaltungen wird Übersetzung in die jeweilige Sprache garantiert. Artikel 25. Die Kasachische SSR

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEV
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR K. SHUSSUPOW
Alma-Ata, 22. September 1989

Beschluß

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Über die Ordnung der Inkraftsetzung des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über die Sprachen in der Kasachischen SSR“

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:
1. Das Gesetz der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik „Über die Sprachen in der Kasachischen SSR“ ist ab 1. Juli 1990 in Kraft zu setzen.
2. Zur schrittweisen Einführung einzelner Bestimmungen in sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sind folgende Fristen festzulegen:
Der Artikel 16 tritt im Laufe von fünf Jahren seit der Inkraftsetzung des Gesetzes in Kraft;
Die Artikel 19 und 20 treten

im Laufe von zehn Jahren in Kraft.
3. Der Ministerrat der Kasachischen SSR ist zu beauftragen, bis zum 1. Juli 1990 das „Staatsprogramm der Entwicklung der kasachischen Sprache sowie anderer nationaler Sprachen in der Kasachischen SSR für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“ auszuarbeiten und anzunehmen.
4. Der Ministerrat der Kasachischen SSR hat die Beschlüsse der Regierung der Kasachischen SSR in Einklang mit diesem Gesetz zu bringen.



Alexander Schmidt ist schon seit 16 Jahren als Ingenieur der Energiewirtschaft in der Fabrik für Gummierzugnisse in Issyk, Gebiet Alma-Ata, tätig. Aktiv nimmt er am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs teil. Alexander ist Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle, Vorsitzender der Wohnungskommission. Bedeutendes leistet er auch zur Entwicklung der Rationalisatorbewegung im Betrieb. Viele seiner Neuerungsversuche sind in die Betriebsproduktion eingeführt worden. Schon dreimal wurde Alexander zum Deputierten des Stadtsowjets gewählt.

Für seine unermüdete und gewissenhafte Arbeit ist sein Name in die Betriebshonorellisten eingetragen worden.
Unser Bild: Ingenieur Alexander Schmidt.

Foto: Wassili Derewjanko

Zusätzlicher Wohnraum

Einer der größten Baubetriebe des Gebiets Kokschetaw — das Wohnungsbaukombinat der Produktionsvereinigung „Kokscheta w stroi“ — erlebt zur Zeit seine Wiedergeburt. Eine weitgehende Modernisierung haben sämtliche Betriebsabteilungen erfahren: Es werden die modernsten Ausrüstungen montiert. Die Produktionsflächen werden wesentlich erweitert.

Die gesamten Rekonstruktionsarbeiten erfolgen ohne Produktions-einstellung. Nach ihrem Abschluß wird der Betrieb nicht nur seine Kapazitäten erheblich steigern, sondern auch die Erzeugnisqualität verbessern. Dadurch werden die Stadtbewohner jährlich über 10 000 Quadratmeter Wohnraum zusätzlich erhalten.
Eugen KOCH

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Bereits über 10 Jahre besteht im Dsheskasgauer Müllereikombinat eine Nebenwirtschaft. Das kleine Kollektiv befaßt sich mit Schwei-

nenarbeit. Allein in den letzten Jahren ist die Fleischproduktion hier von 11 bis auf 20 Tonnen angewachsen. In diesem Planjahr wirtschaften die Mastarbeiter auf neue Art und wollen bis Jahresende rund 34 Tonnen Schweinefleisch realisieren.

Pacht bringt Gewinn

Ein halbes Jahr brauchte die Familienkooperative Tuleschew aus dem Sowchos „Inkadarjinski“ um ihre Jahresplanaufgaben zu erfüllen. Sie lieferten an den Staat tierische Erzeugnisse im Werte von 30 000 Rubel, darunter 150 Dezitonnen Fleisch, 30 Dezitonnen Milch und 150 Kilogramm Wolle. Seit Beginn

des Planjahr fünfths hat diese Familie tierische Erzeugnisse im Werte von 80 000 Rubel produziert. „Zur Zeit arbeiten alle unsere Tierzüchter nach dem Pachtvertrag“, erzählt der Sowchodirektor K. Iskakow. „Das hat uns gestattet, die Sachlage auf den Tierfarmen in Schwung zu bringen. In den letz-

ten zwei Jahren ist die Tierzucht des Sowchos gewinnbringend. Infolgedessen bekamen wir die Möglichkeit, 32 000 Rubel zur Sozialhilfe für die Invaliden sowie die Kriegs- und Arbeitsveteranen zu überweisen. Mehr Aufmerksamkeit wird heute auch dem Wohnungsbau und anderen sozialen Problemen geschenkt.“

Iwan CHROMOW
Gebiet Kysyl-Orda

(Schluß S. 3)

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. SAGDIJEV
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR K. SHUSSUPOW
Alma-Ata, 22. September 1989

Freundschaft

Was mich bewegt

Ein vordringliches Problem und unnötiges Herumrätself

Wir Sowjetdeutschen begrüßen es, daß endlich auch die Zentralzeitung der RSFSR „Sowjetskaja Rossija“ in Nr. 206 vom 6. September über unser Unglück, die Deportierung der Sowjetdeutschen aus ihrer Heimat an der Wolga, ihr Wort gesprochen hat. Wir sind doch im europäischen Teil der RSFSR zu Hause gewesen. Ich wurde 1912 im Dorfe Orlowskoje geboren (gehört jetzt zum Rayon Marx, Gebiet Saratow). Auf dem Friedhof dieses Ortes und den Friedhöfen des Nachbarortes Hockerberg und auch in der Stadt Marx fanden meine Eltern und alle meine vielen Vorfahren, begonnen vom Tag ihrer Niederlassung an der Wolga, ihre letzte Ruhestätte. Diese drei Ortschaften an der Wolga sind mir und meinen Kindern heilig. Nachdem die Deutschen im 18. Jahrhundert in der jungfräulichen

Steppe Neuland urbar gemacht hatten, lebten und wirkten da viele Generationen mit Erfolg zum Wohle ihrer Wahlheimat Rußland.

Es ist meine engere und mir sehr liebe Heimat — ich verlebte da meine Kindheit, die Schuljahre, die Komsomol-Jugendzeit, darauf folgte Arbeit in einem Werk, die erste Liebe — wieviel unvergeßliche Tage! Wie wir uns damals um Gegenwart und Zukunft bemühten! Unsere Kinder kamen zur Welt. Sie sollten es leichter und besser haben. Ich war 29 Jahre alt, als man uns Deutschen verleierte und aus der Heimat vertrieb. Mit einem Streich vernichtete man unsere Vergangenheit und Gegenwart, nahm man uns alles, was wir in Fleiß erschaffen hatten, ja auch unsere Zukunft.

Jetzt wissen alle, daß die De-

portation der Deutschen 1941 ein schweres Verbrechen war. Wie grausam, gesetzwidrig und menschenfeindlich es dabei zuging!

Wieviel Jahre mag Frau Aljoschina in Marx gelebt haben, die gegen die Wiederherstellung unserer Autonomie an die „Sowjetskaja Rossija“ schrieb? Ich kann mich nicht an Einwohner von Marxstadt mit solch einem Namen entsinnen. Und dann: Als man uns die Heimat nahm, würde ja nicht nach der öffentlichen Meinung gefragt. Als die Kalmücken rehabilitiert wurden und ihre Republik zurückbekamen, die neben der unsrigen lag, wurden auch keine öffentlichen Umfragen veranstaltet. Die Kalmücken waren während des Krieges von Stalin und seiner Clique ebenfalls ausgesiedelt worden. Warum jetzt diese Umfrage? Darum kann ich V. Medikow aus

der Sonderkommission des Obersten Sowjets der UdSSR gar nicht verstehen, der, wie die „Sowjetskaja Rossija“ berichtet, sich bemühte, zu erfahren, wie sich die Leiter der Städte und Rayons der ehemaligen ASSR zur Frage der Zweckmäßigkeit einer Wiedergeburt der deutschen Autonomie verhalten (ob die wohl Furcht haben, ihre Posten zu verlieren?), und ob die Einwohner dieser Ortschaften mit der Wiederherstellung der Autonomie einverstanden seien. Dabei reden wir so laut von Gerechtigkeit!

Wo bleibt denn diese Gerechtigkeit, wenn man die Heimat gerade so gesetzwidrig genommen hat wie unseren Nachbarn, den Kalmücken. Ihnen hat man diese aber schon lange zurückgegeben. Warum aber uns nicht? Woran liegt es denn? Bedeutet das nicht, daß es bei uns noch immer schlecht mit der Gerechtigkeit bestellt ist, daß noch immer der grausame Schatten Stalins uns daran hindert, nach den Gesetzen der Gerechtigkeit zu leben?

In den Archiven des ZK der KPdSU und des Obersten Sowjets der UdSSR liegen unsere Bittschriften um die Rehabilitierung der Sowjetdeutschen und die Wiederherstellung unserer Autonomie, die wir nach Moskau brachten oder per Post schickten — mit Unter-

schriften mehrerer Hunderttausender Deportierter. Auch im vergangenen Jahr kamen noch mehrere Tausende Unterschriften hinzu. Ein Teil der Bittenden sind bereits in den Verbannungsorten gestorben, andere verließen ihre Sowjetheimat, da keine Antwort kam. Was denken und meinen dazu solche Menschen wie Frau Aljoschina oder der Erste Sekretär des Wolgograder Gebietspartei-Komitees Kalaschnikow, der unlängst auf dem Aprilplenium (1989) des ZK der KPdSU gegen die volle Rehabilitierung der Sowjetdeutschen auftrat und dadurch die Stimmungen im Wolgogebiet gegen die Wiederherstellung unserer Autonomie anheizte?

Warum rätselt man immer noch so gern über die Zweckmäßigkeit der Wiederherstellung unserer gesetzlichen Autonomie?

Für den Aufstieg der Wirtschaft an der Wolga, für die Hebung des Ansehens unserer Heimat in der ganzen Welt wird die Wiederherstellung der deutschen Autonomie gewiß nur zweckdienlich sein, darüber braucht man nicht zu zweifeln.

Alexander HASSELBACH, Schriftsteller
Zelinograd

Unglücklich ist das Volk, das sein Gesicht verliert

Überlegungen eines Zeitungsverbreiters

Die Sprache jedes Volkes, jeder Nation ist die Grundlage für ihre Existenz und weitere Entwicklung. Aber damit die Sprache wirklich lebt und weiterblüht, muß sie als Kommunikationsmittel in allen Bereichen des mannigfaltigen Lebens dienen. Jeder vernünftige Vertreter der jeweiligen Nation soll um die Entwicklung der Sprache, der Kultur, der Sitten und Gebräuche seines Volkes besorgt sein. Ja, aber wenn der Boden für eine solche Entwicklung plötzlich entzogen wird? Wenn die elementarsten Bedingungen für die Existenz fehlen? Was dann? Mit der Zwangsausweisung der Sowjetdeutschen 1941 aus ihren Wohnorten und ihrer Zerstreuung auf dem ganzen Territorium unseres Landes begann das allmähliche Absterben der deutschen Sprache bei unserem Volk. Lange Jahre haben wir Sowjetdeutschen darüber nicht nachgedacht — zu tief war die Erschütterung des Durchlebens. Ich danke der Redaktion, die mich beauftragt hat, Leser für die „Freundschaft“ zu werben und dadurch auf die weitere Entwicklung unserer Sprache zu wirken. Ich begann mit der Analyse und untersuchte die deutsche Bevölkerung der Siedlung Okzjarskoje, Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd. Es ergab sich folgendes: In der Siedlung wohnen 82 Deutsche im Alter von 16 Jahren und höher. Von den 67 Familien 16 bilden nur deutsche Ehepaare. Ich besuchte jede Familie, um festzustellen, welche Sprache im Umgang benutzt wird. Mit Erstaunen erfuhr ich, daß im Alltag, auf der Arbeit, beim Studium, während der Familienfestlichkeiten — Hochzeiten, Geburtstagsfeiern usw. zu 98 Prozent Russisch benutzt wird. Ja, die russische Sprache ist mächtig, schön und bildhaft. Ohne die gute Kenntnis der russischen Sprache können wir in unserem Leben kaum auskommen. Aber die einzige, teure Muttersprache soll ja darunter nicht leiden! Bitter ist es, folgende Aussagen zu hören: „Wozu brauchen wir die deutsche Sprache?“

Als ich da mit der Werbung der „Freundschaft“ begann, erfuhr ich, daß in ganzem Dorf wo in der Schule Deutsch unterrichtet wird, zwei Exemplare „Neues Leben“ und eine „Freundschaft“ abonniert werden. Diese bezieht der 70jährige Greis A. A. Ries, und auch der versteht das, was dort geschrieben

steht, nur zu einem Drittel. Was ist denn das, liebe Leute? Wer wird die Schuld dafür tragen? Jawohl, die Aussiedlung und Zerstreuung unseres Volkes, der formale Unterricht der deutschen Sprache in den Schulen, das Fehlen von Büchern, Theatern, Filmen usw. haben wesentlich dazu beigetragen. Aber wollen wir bis zu Ende ehrlich sein und zugeben, daß auch wir selbst daran schuld sind. Wir sollten mehr mit unseren Kindern Deutsch sprechen, unsere liebe Muttersprache sorgfältig pflegen und sie nicht dem Verschwinden preisgeben! Wir sollen endlich alle einsehen — mit dem Absterben der Sprache stirbt auch unser Volk. Werden unsere Nachkommen es uns verzeihen?

Nach solchen bitteren Überlegungen habe ich fest beschlossen, alle meine Kräfte für die Propagierung und Entwicklung meiner Muttersprache einzusetzen. Eines ist mir auf diesem Gebiet schon gelungen. Ich ging von Haus zu Haus und überzeugte meine Landsleute, daß das Lesen der deutschen Zeitung ein Weg zur Erhaltung unserer Sprache ist. Heute ist die Zeitung „Freundschaft“ schon in Tausenden deutscher Familien zu Hause. Die Hälfte der Lehrer unserer Schule, wo auch ich tätig bin, lesen diese Zeitung. Sie finden jetzt da viel Nützliches für sich und für ihre Kinder.

Besonders freut mich die Tatsache, daß auch meine jungen Schüler Interesse dafür zeigen. Die Schülerinnen der 9. Klasse N. Keil, L. Poll, N. Massold lesen nicht nur selbst mit Interesse die „Freundschaft“, sie fahren durch die umliegenden Dörfer, besuchen deutsche Familien, werben für die Zeitung, für die Muttersprache. Jedoch leisten wir in dieser Hinsicht noch viel zu wenig! Wir sehen wie Einzelgänger aus. Wenn jeder Deutschlehrer in jedem Dorf sich dafür einsetzen würde, erreichten wir viel mehr. Sehr wichtig ist die Zeitung dem Leser nicht aufzudringen, sondern ihm bei der Vervollkommen seiner Sprachkenntnisse zu helfen. Man könnte nach Feiern oder am Wochenende gemeinsames Zeitungslesen veranstalten, Sprachkurse organisieren usw. Dazu müssen nur guter Wille und hohes Selbstbewußtsein da sein.

Konstantin WEINMEIER
Gebiet Zelinograd

VON DER REDAKTION: Wir danken allen unseren Zeitungsverbreitern ganz herzlich für ihre so wichtige Tätigkeit und geben ihnen bekannt, daß die Bestellungen der „Freundschaft“ bis zum 31. Oktober entgegengenommen werden.

Offener Brief

Lieber Kollege Dietrich Rempel! Ich möchte Ihnen anerkennend die Hand drücken. Ihren Aufsatz „Es bleiben Fragen zurück“ („Fr.“ Nr. 174) habe ich mit großem Interesse gelesen. Wahrscheinlich sind die angeführten Beispiele von Entgleisungen, Ungenauigkeiten, falschem Gebrauch von Wörtern und Wendungen nicht die krassensten, und sicher gibt es noch mehr solcher und ähnlicher Beispiele. Man sollte sich nur die Mühe geben, unsere Literaturwerke genauer zu untersuchen. Uns allen fehlt das kritische Auge, der forschende Blick, um die erspähten Mißbildungen aufzuzeigen und dadurch beizutragen, daß unsere Sprache, die Sprache der Literaturwerke reiner, reicher, besser, vollkommener werde, um unsere Sprachkultur dadurch ein Stück weiter zu bringen. Vielleicht würde sich dadurch eine gesunde fruchtbringende Diskussion entfalten, die unserer Sprachkultur zum Nutzen gereichen würde. Über die Förderung unserer Sprachkultur ist in den sowjetdeutschen Zeitungen schon lange kein Wort gefallen. Deshalb ist der Aufsatz von Dietrich Rempel besonders zu begrüßen. Auch über die Form der Gedichte, über Reim und Rhythmus sollte man seine Meinung sagen und sie mit Beispielen belegen. So lese ich in derselben Zeitungsnummer (Nr. 74 vom 9. September) „Die Internationalistenstraße entlang“ von Igor Trutanow und stelle mir die Frage: Warum ist dieses Werk ein Gedicht? Weil es in kurzen Zeilen niedergeschrieben ist? Schreibt es doch mal in einem Zug auf, und Sie werden gar nicht auf die Idee kommen, das Werk wäre ein Gedicht — die reinsten Prosa. Oder gliedern Sie es in andere Zeilen — das ist nicht schwer zu machen — und man liest es wieder wie ein gut Stück Prosa. Gedichte, Poesie sind wie jede Kunst berufen, uns Freude zu machen, unsere Schönheitssinn und unser Gemüt anzuregen. Wenn das nicht geschieht, wozu dann Gedichte machen?

Sollte man sich nicht über all diese (und noch mehrere) Fragen aussprechen? Nur mal ran!

Dominik HOLLMANN
Kamyschin
Gebiet Wolgograd

Meinungen

Damals hat uns niemand gefragt

Ich will jetzt nur noch einmal behaupten daß die Menschen, die darauf bestehen, eine Umfrage wegen der Wiederherstellung der Autonomie für die Sowjetdeutschen zu veranstalten, falsch handeln. Warum? Die meisten Sowjetdeutschen hatten ja zu lange unter dem Stalinoch zu schmachten, sie glauben an nichts mehr und werden auch weiterhin ruhig und mit Wortverweigerung ihr Urteil bis zur Himmelstür tragen.

Diejenigen, die Untersuchungen und Umfragen durchführen wollen, sollen im voraus wissen, daß sie nur als Zeitverschwendung von vielen Deutschen angesehen werden und nie ein richtiges und wahres Resultat erhalten werden. Das Ergebnis der Umfrage kann man voraussagen, ehe sie ins Werk gesetzt wird. Die Angst vor den durchlebten Schrecken macht ja ihre Sache. Man muß dem Volk endlich geben, was ihm ungerecht genommen wurde. Wie kann man so lange diskutieren und keine Entscheidung treffen? Die Hoffnung war groß, aber leider sinkt sie allmählich...
Woldemar FELSING
Karaganda

Briefpartner gesucht

Ich suche Brieffreundin in der UdSSR, die auch meine Sprache verstehen. Oder besteht hierzu keine Möglichkeit, weil ich mich in einem kapitalistischen Land befinde?
Meine Anschrift: Gisela KLEMM
Kandinsky-Allee 20/11
2000 Hamburg 74
BRD

Der Leser greift zur Feder

Leser über uns

Geben wir die Hoffnung nicht auf!

Mit der Zeitung „Freundschaft“ bin ich schon seit langem bekannt. Sogar einige meiner Artikel über den Schulunterricht waren darin veröffentlicht. Aber, offen gesagt, war „Neues Leben“ mir irgendwie näher.

Warum? Als Schullehrerin konnte ich die „Freundschaft“ ganz wenig in der Arbeit verwenden. Sie war so offiziell, daß man fast nichts für die Lektüre gebrauchen konnte. Nur manche landwirtschaftlichen Texte haben wir beim Unterricht benutzt. Da war ich an das „Neues Leben“ gewöhnt und wandte mich stets dieser Zeitung zu.

Und jetzt habe ich für mich auch die „Freundschaft“ entdeckt. Sie ist ja ganz anders geworden! Es freut mich sehr. Unbedingt werde

ich sie abonnieren. Die Zeitung ist jetzt von Anfang bis Ende interessant und inhaltsreich. Nie konnte man früher einen Artikel über die Geschichte der Sowjetdeutschen lesen, über ihren größten Wunsch — die Wiederherstellung der Deutschen Republik. Und jetzt setzt sich die Zeitung für die nationalen Belange der Sowjetdeutschen ein. Auch die russische Beilage ist sehr wichtig. Es gibt viele Menschen, die sich für die Geschichte der Deutschen interessieren, aber ihre Muttersprache kaum beherrschen. Diese Beilage gibt auch ihnen die Möglichkeit, die Zeitung zu lesen. Besonders willkommen sind stets die Beiträge zur Geschichte der Deutschen in der Sowjetunion.

Auch heute noch kann man hören, daß wir unsere Heimat während des Krieges verraten hätten, deswegen seien die Deutschen auch ausgesiedelt worden. Die Zeitung bemüht sich, allen Menschen die Wahrheit über uns zu sagen. Dafür gilt ihr unser innigster Dank.

In der jetzigen Zeitung findet man viele Materialien, die den sozialen und geistigen Bedürfnissen der Sowjetdeutschen entgegenkommen, darunter über die wichtigste Frage — die Wiedergeburt der Deutschen Autonomie. Solche Veröffentlichungen brauchen wir sehr, und je mehr wir sie zu lesen bekommen, desto größer wird die Autorität der Zeitung bei den Lesern.

Ich würde der Zeitung mehr Offenheit, Kühnheit und Mut wünschen, sich mit voller Freimütigkeit für die Lösung der brennenden Probleme der Sowjetdeutschen einzusetzen, aktiver und entschlossener gegen negative Erscheinungen in unserem Leben aufzutreten, wie es sich für unsere stürmische Zeit auch gebührt.

Und noch: Unter „Freundschaft“, dem Kopf der Zeitung, möchte ich gerne lesen: „Organ des Gebietskomitees der KPdSU der Deutschen Autonomen Republik“, herausgegeben in Engels.

Wollen wir diese Hoffnung nicht aufgeben!

Lydia GRAMLICH
Gebiet Kustanai

Bereits erzielte Erfolge der Umgestaltung

Ich bekomme alle drei deutschen Zeitungen, und für mich ist es immer eine große Freude, sie zu lesen. Mich freuen alle Beiträge unserer Leser, die mit ihren Vorschlägen und Meinungen ihr Scherflein zur Umgestaltung und zur Wiedergeburt unserer Kultur, unserer Muttersprache und unserer Autonomie beitragen.

Manche Leser sind jedoch mit unseren Erfolgen in der Umgestaltung noch nicht zufrieden, wie zum Beispiel Nikolai Grün. In seinem Beitrag „Die Worte allein helfen nicht“, „Freundschaft“ Nr. 141, meinte er: „Perestroika... allein — davon kommt der Stein doch nicht ins Rollen.“ Aber wir haben in den letzten Jahren schon sehr vieles erreicht. Man darf ja den Bogen nicht zu sehr spannen, er könnte brechen. So ist es auch mit den Problemen unserer Autonomie. Es sind ja schon zu viele Jahre seit jenem Erlaß 1941 verfloßen. Darum braucht man eine gründliche Untersuchung. So manches haben wir aber schon erreicht. In vielen Städten und Dörfern sind deutsche Klubs gegründet worden. Wir haben auch jeden Donnerstag Sendungen in deutscher Sprache von 45 Minuten in Slawgorod und Barnaul. Am 1. Juli wurde ein großes Fest für die Arbeitsfrontler in Slawgorod organisiert. Dafür hatten sie sich alle gut vorbereitet.

Slawgorod Maria MALSAM

Wird sich etwa alles wiederholen?

Unlängst kam ich zufällig mit Touristen aus der Schweiz zusammen. Auf dem Flughafen Barnaul, wo ich auf meinen Bus wartete, vernahm ich plötzlich deutsche Laute. Mit einem Herrn kam ich ins Gespräch. Peter Jürgen, Ökonome, 52 Jahre alt; er interessierte sich sehr für die Rußlanddeutschen.

Wir unterhielten uns eine Weile über verschiedene Probleme. Überfüllt von Eindrücken eilte ich zu meinem Bus, da hielt mich ein junger Mann an: „Wortüber haben Sie so viel und so laut geredet?“

„Ober alles in der Welt, frei von der Leber weg.“

„Woher beherrschen Sie die deutsche Sprache? Wer sind Sie?“

„Und Sie?“

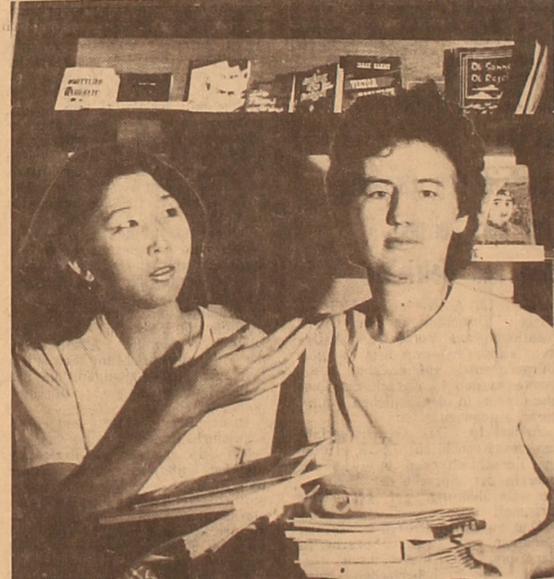
„Ich bin Mitarbeiter der Abteilung für innere Angelegenheiten Melnikow.“

„Ich spreche meine Muttersprache, und niemand wird es mir verbieten.“

Der Mann aufgeregt: „Sie müssen mir in mein Büro folgen.“

Zum Glück endete diese Geschichte ohne schwere Papiere wurde ich freigelassen. Aber meine gute Stimmung war dahin. Die Episode erinnerte mich schmerzlich an die bittere Vergangenheit. Wird sich etwa alles wiederholen? Nein, das darf nicht geschehen!

Barnaul Viktor WEBER



Interesse für deutsche Literatur steigt

Im Taldy-Kurganer „Haus des Buches“ existiert auch eine Abteilung für fremdsprachige Literatur — darunter auch für Bücher in Koreanisch und Deutsch. „In letzter Zeit“, erzählt uns die Verkäuferin Galina Gottmann, „ist das Interesse für die deutsche Literatur spürbar gestiegen. Es kommen auch viele Kunden, darunter Pädagogen, in die Buchhandlung speziell, um deutsche Bücher zu erwerben.“

Wir wollen jetzt dieser Abteilung auch mehr Aufmerksamkeit schenken. Als ersten Schritt ist geplant, eine gute Sichtpropaganda für diese Regale zu schaffen. Später wollen wir dann auch zu Buchbesprechungen und -lesungen einladen.“ erzählt Galina Gottmann. Die Buchverkäuferin hat sich vorgenommen, sich selbst intensiver mit deutscher Sprache zu beschäftigen, damit sie den Kunden den Inhalt der Bücher besser erläutern kann. Dabei wird ihr zugute kommen, daß in der Familie ihres Man-

nes gut Deutsch gesprochen wird. Die Verkäuferinnen sind der Meinung, daß die deutschsprachige Redaktion des Verlages in Alma-Ata viel mehr Literatur verlegen könnte, denn in ihrem Gebiet findet sie guten Absatz. Kinderbücher und gute Prosawerke bleiben nie lange in den Regalen stehen. Die Mitarbeiterinnen wollen ihrerseits zum Vertrieb der Bücher beitragen, indem sie an geeigneten Orten den Verkauf ihrer Ware organisieren. Das Kollektiv arbeitet auch jetzt schon sehr intensiv an verschiedenen Punkten der Stadt im Außer-Haus-Verkauf, weil das Haus des Buches sehr ungünstig gelegen ist. Auf ihre Erfahrungen kann man sich also stützen.

Unser Bild: Die Buchverkäuferinnen Saltanat Schaldenowa und Galina Gottmann bei der Auffüllung des Sortiments in den Regalen für deutsche Literatur.

Birgit UZJ
Foto: Wassili Chloschnizk

Briefe aus der DDR

Ob sich noch jemand erinnert?

Auf zwei Fortsetzungen in unserer „Wochenpost“ „Bei den Deutschen in Kasachstan“ und „Ich heiße Sperling“ bin Karmelzlicher“ (ich mich sehr bewegt), schrieb ich Herrn Chefredakteur Horst Szeponik, der die Artikel veröffentlichte, daß mir die Orte Kopejsk und Tscheljabinsk, die er in seinem Bericht nannte, bekannt sind, und daß ich dort fast fünf Jahre verbracht. Im Zuge der Wiedergutmachung wurde ich mit vielen Tausenden Ostpreußen dort hin deportiert. Wir haben dort in den Kohlengruben 4/6, 201 und 204 in Kopejsk im Lager 1079 gearbeitet. Unsere Arbeitskollegen waren auch viele Wolgadeutsche. Unter anderem fragte ich den Autor, ob sich wohl noch jemand an uns Ostpreußen erinnert? Daraufhin schickte er mir ihre Adresse. Ich verbinde mein Schreiben gleich noch mit einer Bitte. Da das Schicksal meiner Mutter immer noch ungeklärt ist, möchte ich höflichst anfragen, ob es ihrerseits möglich wäre, Nachforschungen anzustellen. Sie soll ebenfalls mit einem Transport in die Umgebung von Kopejsk gekommen sein, dann verliert sich ihre Spur. Zur Person: Maria, Weiß, geb. am 15.02.1899. Die damalige Adresse lautete: Kahlou Kr. Mohrunen, Ostpreußen.

Alle Anfragen beim Roten Kreuz blieben erfolglos. Ich habe aber Verständnis, wenn es nicht mehr möglich ist: Es sind ja inzwischen zu viele Jahre vergangen. Falls sich doch jemand finden sollte, der sich an jene schweren Zeiten erinnert, der möge bitte an mich schreiben. Möglicherweise erfahre ich auf solche Weise auch etwas von meiner Mutter.

Meine Anschrift:
Elisabeth GROSSMANN
Kalenbergstr. 4
Magdeburg 3021 DDR

Bitte ums Wort!

Es dürfte ungewöhnlich sein, daß ich mich aus der Bundesrepublik Deutschland mit der Bitte an Sie wende, den folgenden Bericht in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Aus den Medien — der Presse und dem Fernsehen — habe ich über die Unruhen in der UdSSR erfahren. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich diese Berichte mit großer Verwunderung zur Kenntnis genommen habe. Bei den Unruhen soll es — wie im Krieg — Tote und viele Verletzte gegeben haben.

Hierbei muß ich mich fragen, ob das die Sowjetbürger sind, die wir kennen- und schätzengeliebt haben? Probleme, um welche es sich auch immer handeln mag, wird man sicher nicht mit Gewalt lösen können. Auch ich bin im Umgang mit den offiziellen Stellen der UdSSR manchmal der Meinung, daß Glasnost noch nicht voll zur Anwendung kommt. In unserem Bemühen um die Verständigung unserer Völker sollten wir jedoch nicht nach-

Den armen Frauen blieb nichts übrig, als zu gehorchen. Im Jahre 1942 mußten alle deutschen Männer an die Arbeitsfront. Im Frühjahr, als die Ackerzeit begann, mangelte es sehr an Arbeitskräften. Die deutschen Frauen mußten mit Ochsen gespannt die Felder bestellen, aber auch die Ochsenzugkraft reichte nicht aus. Und wir baten die Einwohner, ihre Kühe zum Pflügen zu geben. Da erhob sich ein wahrer Sturm — niemand wollte etwas davon hören. Der Agronom, ein alter Russe Pawel Gribanow, überfiel uns und jagte uns mit seiner Peitsche zurück aufs Feld, und wir mußten die Eggen mit den Händen übers Ackerland ziehen.

Solche Fälle gab es in unserem leidvollen Leben viele. Von all diesen Frauen leben heute nur noch Helene Kampf und Helene Krutsch. Emma Schneider und die anderen sind schon tot. Sie haben leider nicht die Zeit erlebt, da man uns Deutschen einigermaßen zu schätzen begann.
Minna SCHMIDT
Koktschetaw

Diese stürmische erste Lesung

(Schluß)

Aspekt steigt auch die Rolle der Deputiertenkommissionen, insbesondere bei der Regelung der Ordnung der Gründung und Liquidierung genossenschaftlicher Betriebe. Die Kooperation ist berufen, die Engpässe in der Arbeit des staatlichen Wirtschaftssektors abzuschärfen, sagte unter anderem der Deputierte A. A. Korschunow. Mit der Praxis der Registrierung von Kooperativen, die nichts produzieren, dafür aber den Staat und folglich auch das Volk berauben, muß ein Ende gemacht werden.

Der Redner stellte auch folgende Frage: Warum der Referent nicht betont hat, wie heftig das Problem der Kooperativbewegung von den Teilnehmern des jüngsten Plenums des Zentralrats der sowjetischen Gewerkschaften erörtert wurde? Der Redner schlug vor, ein allgemeines Gesetz über den Betrieb zu erarbeiten, das diejenigen, die im Staats- und Kooperationssektor arbeiten, unter gleiche Verhältnisse stellen würde. Dann, so fügte er hinzu, werden keine Situationen wie in seinem heimatischen Flugzeugwerk in Taschkent entstehen, von wo qualifizierte Fachleute buchstäblich in Kooperativen fortlaufen. Der Deputierte unterstützte den Vorschlag seines Kollegen M. A. Botscharow, eine Reihe von den zur Tagesordnung vorgelegten Gesetzentwürfen im Komplex zu erörtern.

„Was stellen manche Kooperativen dar?“ fragt der Deputierte I. Safarow. Ein Taxifahrer aus der Moskauer Kooperative verlangte von mir für eine Fahrt, die höchstens 3 Rubel kostete, 15 Rubel, sagte er. Das ist Raffgier, und damit darf man sich nicht zufriedengeben!

Das Hauptgesetz — das Gesetz über das Arbeitseinkommen — wirkt bei uns nicht, bemerkte der Deputierte N. S. Petruschenko. Er unterbreitete den Vorschlag, im Obersten Sowjet der UdSSR eine

Kommission zur Bekämpfung der Mafia zu gründen.

Es wurde die Idee von der Notwendigkeit ausgesprochen, die Kontrolle der Tätigkeit der Kooperativen zu verschärfen. Wie ein Deputierter sagte, ist es notwendig, den Mechanismus des Gaunerturns in allen Bereichen zu vernichten.

Im Schlußwort gab der Referent den Opponenten eine Antwort. Eine Reihe von Deputierten, sagte er, hat der Regierung einen Vorwurf gemacht, daß sie keine Bewertung des Beschlusses des Plenums des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gegeben hat. Warum sollte aber der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften nicht selbst das Recht der Gesetzgebungsinitiative wahrnehmen und mit einem alternativen Gesetzentwurf über die Kooperativen auftreten?

Die erste Lesung des Entwurfs des erörternden Gesetzes verlief stürmisch. Sie widerspiegelte die Stimmungen in der Gesellschaft, die man wollte eindeutig klären, wer in der Kooperativbewegung was ist, und wahre Werkzeuge von den „Kletten“ und Geschäftemachern zu scheiden. Diese Bedingungen betrachten viele als entscheidend für die erfolgreiche Entwicklung der Kooperation und für die Sicherstellung der Unterstützung des Volkes für sie.

Der Kooperation steht noch bevor, diese Unterstützung durch Taten, die ehrliche und interessierte Haltung gegenüber dem Kunden und Verbraucher zu verdienen, denen sie auch recht eigentlich zu dienen hat. Vorläufig hat aber eine Reihe von Deputierten, die Meinung ihrer Wähler äußern, ein negatives Verhalten zur Kooperation zum Ausdruck gebracht. Nicht umsonst fielen während der Diskussion Worte wie „Raub“, „Haß“ und „Gaunerei“.

Dennoch gewann der gesunde Menschenverstand über die Emotionen die Oberhand, und das ist ein weiteres Merkmal der zunehmenden Reife unseres Parlaments.

Die Deputierten haben nicht wenig konkrete Vorschläge unterbreitet, die auf die Überwindung der negativen Erscheinungen im Kooperationsbereich gerichtet sind und haben mit 370 Stimmen gegen 69 beschlossen, den Entwurf des Gesetzes in seiner ersten Lesung zu billigen. Jetzt wird die Diskussion über ihn in die Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR und die Kommissionen der Kammern verlegt.

Auf der Nachmittagssitzung unterbreitete eine Gruppe von Deputierten den Vorschlag über die praktische sofortige Schließung der Handels- und Einkaufs- sowie der Vermittlungskooperativen.

Die Frage des Schicksals der Kooperation, sagte der Vorsitzende des Komitees für Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung des Obersten Sowjets der UdSSR S. S. Alexejew, muß mit kühlem Verstand gelöst werden, all ihre Aspekte muß man sorgfältig in den Parlamentarismen und Kommissionen erwägen. Die Mehrheit unterstützte diesen Standpunkt.

Es fand ein Meinungsaustausch über die Frage der Besteuerung der Fonds der Arbeitseinkommen in bezug auf die Praxis der Kooperativen statt.

Danach beantwortete V. S. Pawlow, Finanzminister der UdSSR, die Fragen der Deputierten, die den Haushaltsentwurf des Landes für das Jahr 1990 betreffen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat auf Vorschlag der Deputierten eine Kommission für Fragen gebildet, die im Zusammenhang mit der Kommentierung der Reise des Volksdeputierten B. N. Jelzin in die USA in der Sowjetpresse entstanden sind.

Für die nächsten drei Tage wird die Arbeit der Tagung in die Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR und die Kommissionen der Kammern verlegt, denen die Entwürfe des Staatsplans und des Staatshaushalts übergeben worden sind.

(TASS)

Generaldebatte der 44. UNO-Vollversammlung

Die 44. Vollversammlung der Vereinten Nationen hat in New York unter Vorsitz ihres Präsidenten, Joseph N. Garba (Nigeria), mit der Generaldebatte begonnen. In dieser wichtigen Phase der Arbeit des höchsten Forums der Weltorganisation legen die Vertreter der Mitgliedstaaten ihre Ansichten zum Stand der internationalen Beziehungen und ihre Vorschläge für die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in der Welt dar.

Als erstes Land erhielt traditionsgemäß Brasilien das Wort. Staatspräsident Jose Sarney würdigte die Veränderungen in der politischen Landschaft, die sich in den letzten Jahren in der Welt vollzogen haben, besonders die Regelung von Konflikten und die Intensivierung des Dialogs zwischen den Staaten. Das sei am Golf, in Afghanistan, in Namibia und in anderen Regionen sichtbar geworden. Die

Welt sei jedoch noch nicht frei von Furcht und Spannungen. Präsident Sarney kritisierte die ökonomische Ausplünderung Lateinamerikas als „umgekehrten Marshallplan“. Allein im vergangenen Jahr habe der Netto-Abfluß an Ressourcen aus Lateinamerika 29 Milliarden Dollar betragen.

Der Vizekanzler und Außenminister Österreichs, Dr. Alois Mock, hob in seiner Ansprache die positiven Veränderungen in den Ost-West-Beziehungen hervor. Die jüngsten Gespräche zwischen den Repräsentanten der UdSSR und den USA geben Anlaß zu der Erwartung, daß die Abrüstungsdiplomatie in eine neue Phase eingetreten ist, eine Phase, in der konkrete Ergebnisse in Reichweite gerückt seien.

Der Politer unterstrich die Nützlichkeit der friedensbewahrenden Aktionen der UNO, an denen

sein Land bedeutenden Anteil habe. Im Laufe der vergangenen 30 Jahre hätten 28 000 österreichische Soldaten an solchen Aktionen teilgenommen.

USA-Präsident George Bush äußerte in seiner Rede Befriedigung über die Fortschritte, die in den letzten Tagen während der Gespräche mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, E. A. Schewardnadse, erreicht wurden. Diese Fortschritte betreffen sowohl konventionelle als auch strategische Waffen.

„Wir erreichten prinzipielle Übereinkunft über Probleme von der Kontrolle bis zu Nukleartests. Und natürlich einigten wir uns auf ein Gipfeltreffen im Frühjahr oder Frühsommer 1990“, sagte der Präsident.

Es blieben aber ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der USA-Präsident teilte mit, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, einen Vertrag zu unterzeichnen, mit dem die chemischen Kampfstoffe innerhalb von zehn Jahren abgeschafft werden.

Weiter sagte er, die USA seien auch bereit, bei der Lösung regionaler Konflikte aktiv mitzuwirken.

Zur Bush-Initiative über die chemischen Waffen

USA-Präsident Bush hat in seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung die Bereitschaft der Vereinigten Staaten bekundet, sofort mit der Vernichtung chemischer Waffen zu beginnen, obgleich die Arbeit an der Fertigstellung einer entsprechenden internationalen Konvention noch nicht abgeschlossen ist. Dabei könnten nach den Worten des Präsidenten mehr als 80 Prozent der amerikanischen Vorräte vernichtet werden, wenn die Sowjetunion zusammen mit den Vereinigten Staaten ihre Vorräte an chemischen Waffen in gleicher Höhe reduziert. George Bush gab auch seine Zustimmung für Durchführung von Inspektionen zur Kontrolle der Beseitigung dieser Massenvernichtungswaffen.

Im Zusammenhang mit der Initiative von Präsident Bush sollte vielleicht daran erinnert werden, daß dem Problem der Vernichtung der chemischen Waffen viel Aufmerksamkeit auf dem jüngsten Treffen des sowjetischen Außenministers E. A. Schewardnadse mit George Bush geschenkt worden war. Und während des Treffens mit dem USA-Außenminister James Baker in Wyoming haben beide Politiker die Entscheidung ihrer Länder zum Ausdruck gebracht, auf das Verbot chemischer Waffen und die Vernichtung seiner Vorräte auf der Grundlage eines umfassenden, effektiv kontrollierbaren und wahrhaftig globalen Verbots hinzuwirken.

Die Leiter der außenpolitischen Ämter der UdSSR und der Vereinigten Staaten haben ein wichtiges Dokument — ein Memorandum in bezug auf das zweiseitige Experiment zur Kontrolle und zum Austausch von Daten — unterzeichnet. Das wichtigste Ziel dieses Memorandums besteht darin, zur schnellen Entwicklung, Unterzeichnung und Ratifizierung einer globalen Konvention beizutragen.

Haben doch unsere beiden Länder vereinbart, daß sie die vollständigsten Informationen über ihre chemischen Kampfstoffe austauschen und Besuche zu einer Reihe von Objekten vornehmen, in denen chemische Waffen produziert oder gelagert werden. Inspektionsbesuche sollen auch zu einigen zivilen Betrieben der chemischen Industrie abgestuft werden. Anschließend wird die Richtigkeit der dargelegten Daten durch Inspektionen vor Ort überprüft, wobei diese Inspektionen nicht nur auf verkündeten Objekten, sondern auch auf Antrag stattfinden werden. Sehr wichtig und wesentlich ist auch der Umstand, daß sowohl der Austausch von ausführlicher Information als auch die Durchführung von Inspektionen nach vor Fertigstellung der Konvention erfolgen werden. Somit ist eine Grundlage für den Austausch von Daten und gegenseitiger Kontrolle, die für den Beginn der Vernichtung der chemischen Waffen erforderlich ist, eigentlich schon im sowjetisch-amerikanischen Dokument enthalten.

Und abschließend sollte noch auf eine weitere Erklärung von George Bush vor der UNO-Vollversammlung aufmerksam gemacht werden. Das ist die Bereitschaft der USA, im Rahmen der Verwirklichung der künftigen weltweiten Konvention innerhalb von zehn Jahren sämtliche chemischen Waffen der Vereinigten Staaten zu vernichten, sobald die Konvention von allen Staaten unterzeichnet worden ist, die fähig sind, solche Waffen zu entwickeln und zu produzieren. Diese Erklärung ist deshalb von Bedeutung, weil die Vereinigten Staaten bisher so deutlich ihre Haltung zu den binären chemischen Waffen, die sie weiterhin herstellen, noch nicht bekundet haben. Jetzt ist endlich auch in dieser Frage Klarheit geschaffen worden. Hier ist aber offensichtlich eine zusätzliche Analyse der USA-Position erforderlich.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Ansprache E. A. Schewardnadses

E. A. Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, hat am Dienstag vor der 44. Tagung der UNO-Vollversammlung gesprochen. Meine Aufgabe als Leiter der Delegation der Sowjetunion auf der 44. Tagung der Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen wurde durch zwei Reden M. S. Gorbatschows von fundamentaler Bedeutung die Stellung und Rolle der UNO beim Aufbau der neuen internationalen Beziehungen in der Umbruchperiode der weltweiten Entwicklung für die Menschheit galten, zusehends erleichtert.

Die Vorrangstellung der allgemeinen Idee und die Unterordnung unter die universellen Regeln der Weltgemeinschaft sind ein Gebot der Zeit, fuhr Schewardnadse fort. Die objektiven Erfordernisse der Epoche, ihre Tendenzen und ihr Charakter und Zustand lassen der Menschheit keinen anderen Weg als die Beseitigung der traditionellen Polarisierung. Die Zweckbestimmung der Organisation der Vereinten Nationen besteht darin, der Weltöffentlichkeit die Idee der wechselseitigen Abhängigkeit der nationalen Bestrebungen und des allge-

meinen Wohls der Menschheit zu suggerieren und das entsprechende Verhalten der Nationen zu ermuntern.

Auf den sowjetisch-amerikanischen Dialog, so auf die Ergebnisse der in diesen Tagen geführten Verhandlungen mit Präsident Bush und Außenminister James Baker, eingehend, wies der Leiter der sowjetischen Delegation darauf hin, daß diese Verhandlungen die zunehmende Einsicht der Seiten in die Notwendigkeit reflektierten, im Interesse der Menschheit zusammenzuarbeiten, und die wachsende Überzeugung davon, daß eine solche Zusammenarbeit möglich ist. Unseres Erachtens kann bis zum Gipfeltreffen Ende Frühjahr/Anfang Sommer nächsten Jahres die letzte Kurve auf dem Weg zu einem Vertrag über die Reduzierung der Offensivwaffen genommen werden.

E. A. Schewardnadse begrüßte den von George Bush vor der gegenwärtigen Tagung der UNO-Vollversammlung unterbreiteten Vorschlag über die chemischen Waffen und sagte: Die Sowjetunion ist bereit, mit den USA weiter zu gehen und, ohne den Abschluß einer multilateralen Konvention abzuwarten, gegenseitige

Verpflichtungen zu übernehmen, nämlich die Produktion von chemischen Waffen einzustellen, wie wir dies taten (es handelt sich auch um Binärwaffen), auf bilateraler Basis die chemischen Waffen der UdSSR und der USA radikal zu reduzieren oder restlos zu vernichten und dies als einen Schritt zur gesamten Vernichtung der chemischen Waffen zu betrachten, sie unter keinen Umständen einzusetzen und eine strenge Kontrolle über die Beendigung der Produktion und die Beseitigung der chemischen Kriegführungsmittel einzuführen.

E. A. Schewardnadse ging dann auf die Hauptaufgaben ein, vor denen die Weltgemeinschaft steht. Er unterstrich unter anderem die Notwendigkeit der Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, wobei er allen Nuklearmächten anbot, multilaterale Abkommen über entsprechende Maßnahmen abzuschließen. Der Leiter der sowjetischen Delegation forderte auf, zur Frage der Einstellung und des Verbots der Nukleartests zurückzukehren, machte auf die Gefahr der Verbreitung von Raketenwaffen aufmerksam und unterstrich die Notwendigkeit der Regelung der regionalen Konflikte.

Hun Sen für Fortsetzung der Friedensgespräche

Für einen Waffenstillstand zwischen den kambodschanischen Konfliktparteien und die Fortsetzung der Friedensgespräche auf den verschiedenen Ebenen hat sich erneut der kambodschanische Ministerpräsident Hun Sen eingesetzt. Auf einer internationalen Pressekonferenz in Phnom Penh erklärte der Regierungschef, nach dem Rückzug der vietnamesischen Truppen gehe es darum, einen Bürgerkrieg zu verhindern. Zudem müßten die ausländischen Waffenlieferungen sowie die Einmischung von außen in die inneren Angelegenheiten des Landes beendet werden. In diesem Zusammenhang erinnerte der kambodschanische Ministerpräsident an die Zusage der brüderlichen Hilfe der Kampferfährten, die Kambodscha vor dem mörderischen Pol-Pot-Regime retteten und das Land verteidigten, niemals vergessen. Heng Samrin bekräftigte, daß seine Regierung eine Rückkehr der Pol-Pot-Kräfte an die Macht verhindern werde.

Zum Auftakt eines militärischen Zeremoniells marschierten rund 10 000 Mann an der Ehrentribüne vor dem ehemaligen Königsspalast vorbei, auf der neben Heng Samrin auch Ministerpräsident Hun Sen sowie weitere Mitglieder der Partei- und Staatsführung Platz genommen hatten.

Beim Defilee der Freiwilligen über die Karl-Marx-Allee am Ufer des Mekong schollen den kampferprobten Soldaten immer wieder Hochrufe der Bevölkerung Phnom Penhs entgegen. „Samaki, Samaki“ — „Solidarität!“ — war auf Hunderten Transparenten zu lesen. Die vierstündige Manifestation wurde von einem Folkloreprogramm umrahmt, das die Wiedergeburt des Khmer-Volkes nach der Beseitigung des Pol-Pot-Regimes 1979 symbolisierte, dem drei Millionen Kambodschaner zum Opfer gefallen waren.

Nach über zehnjähriger Präsenz haben am Dienstag die letzten 26 000 Soldaten des vietnamesischen Freiwilligenkorps von ursprünglich 200 000 Kambodscha verlassen. Der achte Teilabzug seit 1982 hatte am vergangenen Donnerstag begonnen. Die Truppenbewegungen wurden von zahlreichen Journalisten und Beobachtern aus 20 Ländern verfolgt.

Im vergangenen Frühjahr hatten sich die Regierungen beider Staaten darüber verständigt, die Rückführung der Truppen vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin abzuschließen.

Den roten Khmer die Rückkehr nach Phnom Penh zu verhindern und damit einen Bürgerkrieg zu verhindern, ist nach Ansicht der hiesigen Regierung die zentrale Frage bei der Suche nach dauerhaften Frieden in Kambodscha.

sich das Land zu verteidigen wischen. Sein Schutz erfolge entsprechend den Prinzipien der UN-Charta und der Nichtparteihaftigkeit.

Auf einer bewegenden Freundschafskundgebung hatte die Bevölkerung Phnom Penhs am selben Tag Abschied von den in die Heimat zurückkehrenden vietnamesischen Freiwilligen genommen. In einer Ansprache vor Zehntausenden Einwohnern der Hauptstadt sowie Beobachtern aus 20 Ländern dankte Heng Samrin, Generalsekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei Kambodschas und Staatsratsvorsitzender, den vietnamesischen Soldaten und Offizieren für die Erfüllung ihrer nun beendeten internationalistischen Mission.

Das kambodschanische Volk werde die brüderliche Hilfe der Kampferfährten, die Kambodscha vor dem mörderischen Pol-Pot-Regime retteten und das Land verteidigten, niemals vergessen. Heng Samrin bekräftigte, daß seine Regierung eine Rückkehr der Pol-Pot-Kräfte an die Macht verhindern werde.

Zum Auftakt eines militärischen Zeremoniells marschierten rund 10 000 Mann an der Ehrentribüne vor dem ehemaligen Königsspalast vorbei, auf der neben Heng Samrin auch Ministerpräsident Hun Sen sowie weitere Mitglieder der Partei- und Staatsführung Platz genommen hatten.

Beim Defilee der Freiwilligen über die Karl-Marx-Allee am Ufer des Mekong schollen den kampferprobten Soldaten immer wieder Hochrufe der Bevölkerung Phnom Penhs entgegen. „Samaki, Samaki“ — „Solidarität!“ — war auf Hunderten Transparenten zu lesen. Die vierstündige Manifestation wurde von einem Folkloreprogramm umrahmt, das die Wiedergeburt des Khmer-Volkes nach der Beseitigung des Pol-Pot-Regimes 1979 symbolisierte, dem drei Millionen Kambodschaner zum Opfer gefallen waren.

Nach über zehnjähriger Präsenz haben am Dienstag die letzten 26 000 Soldaten des vietnamesischen Freiwilligenkorps von ursprünglich 200 000 Kambodscha verlassen. Der achte Teilabzug seit 1982 hatte am vergangenen Donnerstag begonnen. Die Truppenbewegungen wurden von zahlreichen Journalisten und Beobachtern aus 20 Ländern verfolgt.

Im vergangenen Frühjahr hatten sich die Regierungen beider Staaten darüber verständigt, die Rückführung der Truppen vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin abzuschließen.

Den roten Khmer die Rückkehr nach Phnom Penh zu verhindern und damit einen Bürgerkrieg zu verhindern, ist nach Ansicht der hiesigen Regierung die zentrale Frage bei der Suche nach dauerhaften Frieden in Kambodscha.

In wenigen Zeilen

LONDON. Rund zwei Milliarden Pfund betrug nach Angaben des britischen Schatzkanzleramtes das Außenhandelsdefizit Großbritanniens im Monat August. Bereits im Juli war ein Defizit von etwa 2,2 Milliarden Pfund registriert worden. Unmittelbar nach Bekanntgabe der anhaltend starken negativen Zahlungsbilanz fielen an der Londoner Börse die Aktienkurse.

PARIS. In Frankreich waren im August 2,53 Millionen Menschen offiziell als arbeitslos registriert. Wie das Arbeitsministerium am Dienstag mitteilte, liegt die Arbeitslosenquote damit bei 9,5 gegenüber 9,6 Prozent im Juli.

HELSINKI. Die erste Umweltkonferenz von Anliegerstaaten der Arktis wurde am Dienstag im nordfinnischen Rovaniemi beendet. An den mehrtägigen Beratungen nahmen Regierungsvertreter aus Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Schweden, der Sowjetunion und der USA teil.

In einem Abschluß-Dokument wird der Schutz der Arktis als dringliches Problem bezeichnet. WIEN. Die Nutzung von computergestützter Technologie und von Satelliten-Daten für die Kartenerstellung steht im Mittelpunkt des dreitägigen europäischen „Kartographen-Kongresses“ Wien 1989“, der am Dienstag in der Donau-Metropole begann.



Einmannrakete

Was für eine Geschwindigkeit kann der Mensch im freien Flug erreichen? Der bis heute höchste registrierte Geschwindigkeitsrekord, aufgestellt von Bruno Guvu, beträgt 503,6 Kilometer pro Stunde. Zu diesem Zweck mußte er 11 000 Meter „hochsteigen“, sich in einen Anzug für superhelle Temperaturen kleiden (in dieser Höhe wurde eine Temperatur von minus 63 Grad Celsius registriert), eine Sauerstoffmaske anlegen, die Hände in tie-

fe Taschen stecken, den Kopf und die Schultern durch eine Haube schützen und sich kopflunter hinabstürzen.

Unser Bild: Bruno Guvu während eines Übungsfluges zur Höhe von 8 000 Metern.

Foto: TASS

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Die Sowjetdeutschen wünschen unmittelbare Kontakte

Am 15. Oktober 1949, eine Woche nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, hat die Sowjetunion als erster Staat die DDR anerkannt und mit ihr diplomatische Beziehungen aufgenommen, ihr sind die Volksrepubliken Bulgarien und Polen, die CSSR, die Ungarische und die Rumänische Volksrepublik gefolgt. Seit dieser Zeit haben sich sowohl die freundschaftlichen Beziehungen als auch die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR großzügig entwickelt. In der Letztzeit haben sie einen ihrer Intensität und Vielfalt nach beispiellosen Stand erreicht.

Anfang laufenden Jahres haben der Bezirk Schwerin und das Gebiet Pawlodar Partnerschaftsbeziehungen aufgenommen. Die ersten Schritte zum Ausbau der Beziehungen zwischen der DDR und den Sowjetdeutschen sind ebenfalls bereits getan.

Es braucht wohl nicht extra betont zu werden, wie wichtig

diese Zusammenarbeit für uns Sowjetdeutschen ist. Eben dies war das Thema des Gesprächs zwischen dem Leiter der Abteilung Befreundete Parteien des ZK der SED Günter Block, der wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR Sarine Jegutidse und dem Redaktionskollegium der Zeitung „Freundschaft“, das unlängst im Redaktionsbüro stattfand.

„Wir sind in eine interessante Entwicklungsetappe getreten“, sagte Günter Block, „wo es gilt, unsere Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch intensiver auszubauen, damit Probleme, die wir beiderseitig täglich zu lösen haben, bewältigt werden können. Wir wissen, daß die Sowjetunion energisch daran arbeitet, die Beschlüsse der XIX. Parteikonferenz und des XXVII. Parteitag der KPdSU ins Leben umzusetzen, und auf was für Schwierigkeiten sie dabei stößt. Die SED und das Volk der Deutschen Demokratischen Republik unterstützen den Kurs der KPdSU auf die Umgestaltung und

hoffen, daß sie erfolgreich sein wird.“

Die Journalisten wünschen den Gästen von der DDR viel Erfolg bei der Vorbereitung und Durchführung der Festlichkeiten anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und bei der Verwirklichung der großangelegten Aufgaben, die vom XI. Parteitag der SED gestellt worden sind. Anschließend äußerten sie den Wunsch der sowjetdeutschen Öffentlichkeit, unmittelbare Kontakte mit der DDR aufzunehmen, was über die Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ geschehen könnte. Die Journalisten baten Genossen Günter Block, diesen Wunsch im ZK der SED vorzubringen und die Möglichkeit der Ausbildung von Lehrern für nationale Schulen, von Erziehern für Kindergärten, Journalisten und anderer Spezialisten sowie die Herausgabe von Büchern für Deutsche Schulen in der DDR zu erwägen.

Theodor BECKER
Foto: Juri Weidmann



Sprecher des UdSSR-Außenministeriums zur Lage in Afghanistan

Der Krieg in Afghanistan, der sich in ein kaltblütiges Töten der Zivilbevölkerung der Städte verwandelt hat, löst Empörung der Afghanen selbst als auch in Pakistan aus, erklärte der erste Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung Information der UdSSR — Außenministeriums W. Perfiljew vor Journalisten in Moskau.

Eine Reihe von unmenschlichen Aktionen, die in den letzten Tagen von den „Islamverfechtern“ gegen die Einwohner von Kabul unternommen wurden, ruft Entrüstung nicht nur gegen die Extremisten,

sondern nicht in geringem Maße auch gegen diejenigen, die sie mit Waffen beliefern, betonte der Diplomat.

Laut Angaben von kompetenten afghanischen Organen finden in Pakistan immer häufiger Kundgebungen und Demonstrationen afghanischer Flüchtlinge statt, die gegen die gewaltsame Einberufung von Jugendlichen aus den Flüchtlingslagern in die bewaffneten Gruppierungen der Opposition protestieren. Die Flüchtlinge fordern, daß ihnen die Heimkehr ermöglicht wird.

Ungeachtet des offensichtlich an-

thumanen Charakters ihrer Tätigkeit wird die afghanische Opposition von Pakistan sowie einigen arabischen und westlichen Staaten weiterhin unterstützt. Laut Informationen, über die die kompetenten afghanischen Organen verfügen, begann Pakistan, an die afghanischen Extremisten „Boden-Boden“-Raketen größerer Reichweite, die in der Provinz Loghar eingesetzt werden sollen, zu liefern. In dieser Provinz traf bereits eine Gruppe arabischer Instrukteure zur Ausbildung der Extremisten ein. Sie werden auch an den Raketenangriffen der Opposition teilnehmen.

Kinder-Freundschaft

Kartoffelbuddeln ist ein Vergnügen!..

Ich finde, daß der September mit seinen Feldarbeiten der beste Monat ist. Ich fahre immer recht gern aufs Feld, weil ich eben ungerne zur Schule gehe. Ich bin aber keine schlechte Schülerin, umgekehrt—das fünfte Schuljahr bin ich die beste in der Klasse. Auch das Lernen fällt mir gar nicht schwer.

Mir gefällt es einfach sehr gut, mit meinen Kameraden, den Tag über Kartoffeln zu lesen. Ich fühle mich dann nützlich. Abends kehrt man müde und zufrieden nach Hause.

Mich wundert es, daß einige Kinder gegen diesen Herbstensatz sind. Mein Opa meint, daß körperliche Anstrengung und phy-

sische Arbeit keinem Menschen schadet. Ich bin mit ihm einverstanden. Außerdem gehen wir ja nur nach dem Unterricht für ein paar Stunden aufs Kartoffelfeld, und kommen im Lernen gut nach.

Lene HANSEN, 5. Klasse
Ossakarowka, Gebiet Karaganda



Gute Ernte — viel Arbeit!

Im Gebiet Zelinograd hatte man in diesem Herbst eine gute Kartoffelernte gezogen. Selbstverständlich wurde dieses nach Brot zweitwichtigste Nahrungsmittel maschinell geerntet, aber die Knollen müssen nach wie vor die Städter lesen, unter denen die meisten Arbeitskräfte Schüler sind.

Obwohl mehrere Agrarbetriebe Kartoffelkombines besitzen, taugen diese absolut nicht, und die Bauern ziehen vor, lieber selbst zu

sammeln, doch fehlen ihnen dazu fleißige Hände. Die Kombines stehen inzwischen auf Maschinenhöfen und verrotten. Diese Bildreportage wurde von unserem findigen Reporter Viktor Krieger im Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd, in der Brigade Wladimir Tscherepanow gemacht. Hier waren die Pioniere und Komsomolzen aus der 4. Mittelschule von Alexejewka im Einsatz, die diese Arbeit gern tun — so die

Meinung der Oberschülerin Oxana Jurtschenko und ihrer Klassenkameraden. Die Knollen werden in Container geschüttet, die gleich weggefahren werden, denn jede Stunde kann herbstliches Unwetter hereinbrechen; dann kann das reichliche Erntegut verderben.

Während die Schüler das Feld ablesen, machen die Mechanisatoren und LKW-Fahrer, die die Kartoffeln ausbuddeln und wegfahren, Pause.



Saut und seine Schwester Teumas

(Ein grausames Märchen)

Es lebten einmal die Eheleute Chairulla und Aischa. Sie hatten fünf Kinder: drei Söhne und zwei Töchter. Chairulla war ein wohlhabender Mann: er besaß ein Haus, viele Haustiere, seine Kinder waren gehorsam und tüchtig. Das Leben machte ihm Freude, und er glaubte, ihm könne nie etwas Schlimmes passieren. Aber das Unglück belauerte ihn.

Bald bekam seine Frau noch eine Tochter, eine richtige Heulsuse. Sie machte nur dann eine Pause, wenn sie aß. Deswegen nannte man sie Teumas, Nimmersatt.

Es vergingen einige Jahre. Teumas wuchs sehr schnell. Auch ihr Appetit wurde mit jedem Jahr größer. Den Eltern fiel es immer schwerer, sie satt zu kriegen.

Einmal ging der Vater in den Viehstall und sah, daß dort ein Schaf fehlte. Chairulla und seine Söhne durchsuchten alles ringsum, fanden aber das Schaf nirgends. Drei Tage danach verschwand noch ein Schaf. Dann sagte der Vater zu seinem ältesten Sohn:

„Geh heute nachts in den Stall und bewache die Schafe.“

Die Nacht hindurch wachte der Sohn im Stall, aber nichts geschah.

In der nächsten Nacht wachte der zweite Sohn. Bis zum Sonnenaufgang geschah wiederum nichts. Die dritte Nacht verbrachte der jüngste Sohn Saut im Stall. Lange saß er im Dunklen und wartete.

Plötzlich hörte Saut leise Schritte draußen. Er versteckte sich. Die Tür ging auf, und Teumas betrat den Stall. Sie näherte sich einem Schaf, packte es und verschlang das arme Tier im Nu. Saut hatte das alles aus seiner Ecke gesehen, aber vor Angst konnte er kein Wort hervorbringen.

Morgens erzählte er es dem Vater. Chairulla wurde böse und rief: „Du lügst! Du hast die ganze Nacht geschlafen und hast geträumt. Und als du süß schliefst, kamen Diebe und stahlen das Schaf.“

Der Vater war so böse, daß er den Sohn aus dem Elternhaus fortjagte.

Es vergingen noch einige Jahre. Saut trieb sich in allen Ländern herum, hungerte und lebte lange in Armut. Aber einmal begegnete er guten Leuten, erzählte ihnen von seinem Schicksal, und sie gewährten ihm Obdach. Saut war ein anständiger und fleißiger Bursche. Bald baute er sich ein Haus und heiratete dann ein gutes Mädchen. Es war ein feinfühliges Wesen und merkte bald, daß Saut sich nach seinen Eltern und Geschwistern sehnte.

Einmal sagte die Frau zu ihm: „Saut, geh doch mal zu deinen Eltern und besuche sie. Sei aber vorsichtig. Auf jeden Fall gieße ich Milch in den Napf; stößt dir etwas



zu, wird die Milch blutrot. Dann schicke ich dir unseren Schäferhund zu Hilfe.“

Die Frau gab Saut Geschenke für seine Eltern und Geschwister mit, und er machte sich auf den Weg. Er ging viele Tage. Je näher er zum Elternhaus kam, desto menschenleerer wurde es ringsum.

Aus der Geschichte der Gebrauchsgegenstände

Der Dreschstein

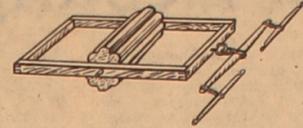
Während verschiedener archäologischer Ausgrabungen fand man außer Töpfen mit angebrannten Grützenresten auch noch Getreidereiber, was darauf hinweist, daß die Hausfrauen der Urzeit schon Broterzeugnisse zubereiteten.

Mit einem Wort, es gab schon damals Getreidekulturen, die die Hauptnahrung der Menschen waren.

Solange die Welt besteht, haben die Menschen es vermocht, nicht nur die Arten der Getreidekulturen zu vermehren, sondern auch deren Ernteertrag zu steigern.

Ob damals oder jetzt, wo es zahlreiche Getreidebergungsmaschinen gibt, bleibt diese Arbeit nach wie vor schwer und verlangt von Menschen viel Mühe und Geduld.

Heute will ich euch einmal über den Dreschstein erzählen, den un-



sere Ahnen erfolgreich benutzten. Den Dreschflügel, mit deren Hilfe gedroschen wurde, kennt ihr bereits.

Nachdem die deutschen (vorwiegend mennonitischen) Kolonien auf russischem Boden entstanden waren, nutzten deren Bewohner den Dreschstein.

„Ohne eine Pferde-Dreschmaschine kann man sich den Wert bald nicht mehr denken, schon nicht zu reden von den großen Guts- und Pachthöfen, wo eine oder mehrere Dorfmaschinen un-

entbehrlich sind. — Der Dreschstein (Uutfahrstein) ist eine tiefgeriefte Steinwalze auf eiserner Achse mit zwei Pferden bespannt, welche auf der runden Dreschente („Draschdäl“) in der Scheune oder meistens im Freien bald in engen, bald in weiteren Kreisen die Lage des ausgebreiteten Getreides „abrollt“ („affkullert“), seinerzeit eine Neuerung in der Steppe, ist nur noch für Kleinwirte brauchbar. — Was an schweren Handarbeiten zu tun bleibt, verrichten meistens die Knechte und Mägde aus dem Poltawischen und anderen zentralen Gouvernements oder auch Mordwinen.“

Aus dieser Beschreibung des Historikers P. M. Friesen könnt ihr den Vorgang der Arbeit ganz gut verstehen. Ich jedoch möchte noch hinzufügen, daß bei dieser Arbeit stets die Bauernjungen ganz fleißig mithalfen, indem sie auf einem der Pferde saßen und sie antrieben. Dabei lernten sie auch arbeiten und erkennen, wie teuer dem Bauern das Brot kommt. Heinrich BROCKZITTER

Lied vom Malen

Musik: Artur LANG

Worte: Nelly WACKER

Der spitze Bleistift tummelt sich: Er will so vieles, vieles malen... Doch muß zuerst von jedem Bild die liebe rote Sonne strahlen —

die Sonne, die Sonne, die liebe Sonne muß uns strahlen.

Ein jedes Kind weiß doch so gut, daß unsre teure große Erde nur dank dem warmen Sonnenlicht zu unsrer Heimat konnte werden —

zur Heimat, zur Heimat, zur unsrer Heimat konnte werden.

Der Bleistift tummelt sich und malt auch Menschen, Blumen, rote Fahnen... Und alles, alles wird bestrahlt von friedlichwarmen Sonnenstrahlen —

von Strahlen, von Strahlen, von friedlichwarmen Sonnenstrahlen!



Zum Kichern

Wasserhahn und Wasserrohr

Ein Wasserhahn wird böse, schreit: „He, Wasserrohr! Vermaledeit, daß ich mit dir

kein Glück mehr habe, du Erdenwurm, trägst mich zu Grabe!“ Darauf das Rohr: „Ei, stolzer Hahn, was fingst du allein schon an, wenn ich nicht wäre, dein Geselle?“ Da schwing der Prahler auf der Stelle.

Heinrich SCHNEIDER



Ohne Worte Der Erfinder Zeichnungen: Alexander Schestakow

Alexander BRETTMANN



Die Eule hat zwei große Augen, doch für den Tag sie wenig taugen. Dafür sieht nachts sie deutlich alles, was ihr mag in das Blickfeld fallen. Sie sieht den Igel und die Mäuse, das Eichhörnchen im dunklen Häuschen, die bunten Blumen und die Gräser, den Rinde- und den Blätterfresser... Bestimmt hätt' sie gar nichts dagegen, wenn's immer Nacht wär' allerwegen.

Miki sorgt für Brieffreunde

Der zwölfjährige Sascha Nikulschin hofft durch unsere Zeitung einen Briefpartner zu finden, der in Russisch und Englisch ihm schreiben wird.

Er wohnt: 485721 Gebiet Dshambul Siedlung Aksujuk Mikrorayon „Sewerny“, Haus Nr. 6 Wh. 17.

Tatjana Stricker und Nadja Fink sind Schülerinnen der 9. Klasse, beide wohnen im Dorf Roshdestwenka und möchten Briefpartnerschaft mit Jungen im Alter von 15 oder 16 Jahren schließen. Die Mädchen sind 14 Jahre alt und haben vielseitige Hobbys — Sport, moderne Rock-Musik und anderes.

Hier ihre genauen Adressen: 474142 Gebiet Zelinograd, Rayon Zelinograd, Dorf Roshdestwenka, Ul. Mira 45/1

Tatjana Stricker, Ul. Mira, 12/2 Nadja Fink

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkogo, 50 4-j Etage



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriele — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа УГ01424 Заказ 12229.